

Kirche in WDR 2 | 30.05.2015 05:55 Uhr | Beate Raguse-Dörr

Kirchentag

Timo will am Freitag in den Zirkus-Workshop Talentino und unbedingt ins Strohhaus, Alex zum Gottesdienst im Dunkeln. Kathrin möchte morgens zur Podiumsdiskussion "Deutschland und die globalen Nachhaltigkeitsziele". Um sechs werden die drei aufbrechen zu den Cannstatter Wasen, sich einen guten Platz sichern, um halb acht singt da Andreas Bourani.

Timo, Alex und Katrin sind drei von ca 100.000 Menschen, die in der nächsten Woche beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart dabei sind. Tagesgäste nicht mitgezählt. "Damit wir klug werden", heißt sein Motto. Prof Dr Andreas Barner, Präsident des Kirchentags, versteht es als Aufforderung, bewusst zu leben. Wer das 600 Seiten starke Programm durchblättert, merkt schnell, dass es viele Ideen gibt, wie das aussehen kann: klug leben.

Los geht es -wie immer- mit dem Abend der Begegnung, einem Straßenfest am Mittwochabend, bei dem man sich auch gleich ins Schwäbische einhören kann. Zum Beispiel anhand des Mottos "Gugg gscheid nâ!" – "Schau genau hin!" Oder mithilfe der regionalen Köstlichkeiten, wie etwa Buabaspitzle, Flachswinkel, Gaisburger Marsch, Dinnede oder Ofenschlupfer. Falls das so richtig ausgesprochen ist. Dazu gibt's allerlei Aktionen und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm.

Donnerstag, Freitag und Samstag bieten dann Gelegenheit, die Bibelarbeiten und Podiumsdiskussionen zu besuchen, stärker thematisch, geistlich oder kulturell ausgerichtete Angebote, dazu ganze Thementage und die unterschiedlichsten Gottesdienste. Das Programm werden viele ganz individuell nutzen:

16jährige, die sich morgens um sechs in einem Quartier irgendwo in der Pampa aus dem Schlafsack schälen, eine Stunde mit Bus und Bahn in die Stadt fahren, die erste Bibelarbeit besuchen, das Jugendcafé, die malen, tanzen, singen, schließlich zur "Nacht der Lichter"

fahren und dann mit der letzten Bahn zurück zum Schlafplatz, oder Zielstrebige, die auch um sechs Uhr aufstehen, um einen Platz bei der Podiumsdiskussion zu ergattern, zwei Stunden anstehen, um die Promis aus Politik und Wirtschaft ganz aus der Nähe zu erleben, dann doch nicht reinkommen, sich ärgern, sich treiben lassen, um zwei Hallen weiter beim Singen zu landen, mittags ganz beseelt rauszukommen und sich gar nicht mehr zu erinnern, dass sie jemals woanders hinwollten, und nicht zuletzt Mitwirkende, die bei einer netten älteren Dame wohnen, die sich freut für ein paar Tage jemanden zu beherbergen oder sich in einer Schule als Unterkunft mit 15 Leuten ein kleines Waschbecken teilen und erleben, dass der Kollege nicht nur eine tolle Singstimme hat, sondern auch beim Schnarchen locker 60 Dezibel erreicht.

All das ist Kirchentag. Kirchentag heißt, das was Kirche ausmacht, deutschlandweit und manchmal darüber hinaus, an fünf Tagen in einer Stadt erleben. Kirchentag ist singen, beten, bauen, probieren, genießen, mitfühlen, hören und immer wieder diskutieren. Und: Kirchentag ist Promitag, wer den Ratsvorsitzenden live erleben will, den Außenminister oder die Fraktionsvorsitzende - nichts wie hin. Dann aber zum Markt der Möglichkeiten. Initiativen, Gruppen und Organisationen aus Kirche und Gesellschaft stellen dort ihre Arbeit vor. Wer da steht, hat eine Botschaft und ein Ziel. Da heißt es z.B., durch ein Labyrinth klettern, um aufmerksam für die selektive Wahrnehmung zu werden oder eine nachgebaute Gefängniszelle zu betreten, um ihre Enge zu erleben. Und bei all dem wie beim gesamten Kirchentag zu erfahren, Kirche ist ein Ort, an dem Menschen sich beteiligen und etwas bewirken.